

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cagediast Auergebirge. Fernsprecher 23. Für unvorlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 167

Sonnabend, den 20. Juli 1918

13. Jahrgang

Fortdauer der Schlacht zwischen Aisne und Marne. Ein neuer Durchbruchversuch des Feindes gescheitert.

Sechs Gegenoffensive zwischen Aisne und Marne. / Das Schicksal von Reims. / Der feindliche Aufmarsch im Murgengebiet: Die Engländer zu offenen Feindseligkeiten übergegangen. / Graf Czernin über die politische Lage; Aussagen einer neuen Friedensmöglichkeit.

Zechs Gegenoffensive zwischen Marne und Aisne.

Der amtliche deutsche Abendbericht vom gestrigen Freitag meldet: Der letzte Kampf nördlich der Aisne auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne ist ein erneuter französischer Durchbruchversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Bei der Beurteilung der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz im Westen ist daran festzuhalten, daß das Hauptziel unserer Heeresleitung die Herabsetzung der feindlichen Kräfte und Kampfmittel ist. Unser Uebergang über die Marne hatte zunächst den Zweck, unseren dort entstandenen Stoffkell der Armee Bochn zu erweitern, was durchaus gelang. Ostlich Reims verlor der Feind, der von den deutschen Plänen unterrichtet war, auf eine fest ausgebaute und vorbereitete neue Stellung auszuweichen. Dadurch schuf er in der Tag eine neue Lage mit neuen Aufgaben. Bisher war sein Plan, uns zu einem sofortigen Angriff auf diese von ihm ausgewählte Stellung zu verleiten; aber diesen Gefallen tat ihm unsere Heeresleitung, die darauf bedacht ist, große Opfer zu vermeiden, nicht, selbst auf die Gefahr hin, daß der Gegner sich wahrscheinlich räumen werde, und an der Erreichung eines angeblichen Zieles verhindert zu haben. Es wurde unsererseits erwartet, daß die feindliche Heeresleitung einen Gegenangriff aus dem Keil heraus machen werde, den ihre Stellung immer noch zu dem Geländegewinn der Armee Gutier und Bochn bildet und wo bereits früher ein Angriff Hochs in der Richtung auf Soissons scheiterte. Tealangriffe gegen die Westflanke Bochns nördlich Therry haben niemals ganz aufgehört. Als Hochs Versuche, unsere über die Marne vorgedrungenen Abteilungen wieder zurückzuwerfen, in einer Niederlage geendigt hatten und zu Tealangriffen abgeflaut waren, zog er nunmehr aus der Garnison Paris offenbar alles heran, um die erwähnten Angriffe auf die Westflanke Bochns wieder aufzunehmen. Bis Crech-en-Balots verfügte er zu diesem Zwecke über eine und über Meaux über eine zweite Bahnlinie. Von größter Bedeutung für ihn dürfte augenblicklich die erstere sein. Hat nun auch der erste Einsatz seiner herangezogenen Kräfte ihm nichts weiter zu bringen vermocht, als kleine örtliche Erfolge und gewaltige blutige Verluste, so wird er zweifellos diese Verluste noch weiter fortsetzen. Schon der kostspielige Beginn seines Unternehmens zwingt dazu. Durch diese gewaltigen Anstrengungen des Gegners wird andererseits unsere Heeresleitung wiederum vor eine neue Lage gestellt und muß, wenn sie nicht den Erfolg auf Kosten der Truppen sofort erzwingen will, neue Maßnahmen treffen, die Zeit in Anspruch nehmen, aber ihr Ziel, die Schwächung des Feindes, bei größtmöglicher Schonung des eigenen Menschenmaterials, erreichen werden. Man wird sich aber in Geduld fassen müssen.

Der Tag der Gegenangriffe.

Während der Franzose in den ersten beiden Tagen der Kämpfe südlich und nördlich der Marne kämpfend in die bergigen Wälder zurückwich, hat er am dritten Tage die Kräfte aller bereitstehenden Divisionen und Batterien zu wüsten Gegenangriffen zusammengespannt. Mit tiefgestaffelter Feuer suchte er seit Beginn des frühen und schwülen Morgens alle Anmarschwege und Schluchten ab. Während stampfend die Großkaliber das Marnetal entlang. Um alle Dörfer, um jedes einzelne Gehöft baute sich ein Ring von Eisen und Feuer. Was an Dörfern immer für die französischen Kanonen erreichbar war, erhielt einen Hagel von Gas-, Brisanz- und Brandgranaten. Zum ersten Male rannten die Franzosen bereits am Abend des 18. an, aber die Hauptkraft entfalteten sie im Stoch am Morgen des 17. Hier wollten sie um jeden Preis das Marnetal wieder erzwingen. Die deutschen Angriffsdiveisionen aber hielten das Gerächel mit Zähigkeit. Seine Misserfolge mußte der Franzose mit tausenden blutigen Opfern bezahlen. Nordwärts der Marne, ritlings des Dreieckstales, gelang es sogar noch den unermüdeten Divisionen, ihre Stellung nach Südosten weiterzuschieben. (W. T. B.)

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Südlich von Meieren, nördlich von Metz und südlich von Meuz-Verquien griff der Feind am Nachmittag an. In Meieren faßte er Fuß, im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem setzt der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen brangen am frühen Morgen in Teilen unserer vorderen Linie ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Soissons — westlich von Hardennes — östlich von Neuilly — nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündeten Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach stärkster Feuerleistung. Zwischen Aisne und Durcq drangen sie an unseren Gegenständen, südlich des Durcq meist schon in unserer Feuer zusammen. Südlich von Hardennes warfen wir den Feind über seine Ausgangstellungen zurück. Die Truppe meldete schwerste Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegen zerstört vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuerleistung. Südlich von Marsul wurden erneute Tealangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbedrängt auf das nördliche Flügelfeld zurück.

Der letzte Kampf südlich von Reims, nordwestlich von Souain wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Boewenhardt errang seinen 40. und 41., Leutnant Wenzel seinen 39., Hauptmann Werthold seinen 38., Oberleutnant Boerger seinen 27., Leutnant Jacob seinen 24., Leutnant Hünneke seinen 22. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister des Ludendorff.

Die zusammengebrochene Gegenoffensive.

Der durch die deutsche Offensive beiderseits Reims erzwungene Entlastungsangriff der Entente zwischen Aisne und Marne begann am 18. Juli um 5 Uhr 45 Minuten vormittags mit stärkstem feindlichen Feuer. Teilweise gleichzeitig mit dem Beginn der Feuereröffnung, teilweise erst 1/2 Stunde später, griff der Feind mit sehr starken, tiefgeleiterten Kräften, unterstützt durch tiefstehende Flugzeuge und zahlreiche Panzergeschwader, unsere Stellungen zwischen Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry an. Vor einem einzigen Korpsabschnitt wurden beim ersten Einsatz allein 80 feindliche Panzerwagen gezählt. Nachdem nördlich der Aisne Teilverbände blutig abgewiesen waren, trat hier verhältnismäßig Ruhe ein. Auf der übrigen Front gelang es dem Gegner, der unter allen Umständen einen entscheidenden Erfolg erreichen wollte, unter ungeheuren Verlusten nach wechselvollem Kampfe in einzelnen Stellen einzubrechen und unsere Linien zurückzudrücken. Durch immer wieder herangeführte frische Reserven und Panzerwagen näherte der Feind die im deutschen Feuer dezimierten Sturmtruppen. Bereits gegen Mittag waren die feindlichen Angriffe in der deutschen Linie südwestlich von Soissons — Neuilly — nordwestlich Chateau-Thierry zusammengebrochen. Trotz dichter Mäntelung aller seiner Kampfmittel und trotz der rücksichtslosen Blutopfer konnte der Feind sein Ziel nicht erreichen. Der erstrebte Durchbruch, der den Deutschen an der Somme, in Flandern, an der Aisne, an der Aisne und südwestlich Reims jedesmal voll gelang und sie in wenigen Tagen bis zu 80 Kilometer tief durch alle feindlichen Stellungen und Geländehindernisse hindurchführte und die feindlichen Armeen vor sich hertrieb, blieb dem Gegner wiederum verweigert. In den Mittagsstunden erneuerten der Feind seine verzweifelten Angriffe südwestlich von Soissons. Aber auch diese brachen unter hohen Feindverlusten zusammen. In unserem konstanten Artilleriefeuer vom nördlichen Uferufer der schmalen die feindlichen Sturmabteilungen zurecht zusammen. Die herangeführten Verbände wurden schon beim Anmarsch von unseren weittragenden Batterien vernichtend gesägt. Infolge dieser außerordent-

lich schweren Verluste konnte am Nachmittag die Kampf-tätigkeit ab, doch noch einmal versuchte der Feind nach 6 Uhr abend bis in die Nachtstunden hinein gegen die deutsche Front gegenüber den Wäldern von Billers-Cottiers anzurennen und sie zu durchbrechen. Der für den Feind so blutige 18. Juli war eine sehr schwere Enttäuschung unserer Gegner, die bei den Angriffsschlägen, wie auch in dieser Abwehrschlacht der deutschen Führung und Truppe unterlegen blieben.

Die fortgesetzte weitere Zerkleinerung des Verbandsstreckens.

Der erfolgreiche deutsche Angriff beiderseits Reims hat den Gegner gezwungen, nicht nur südlich des Marnetromes, sondern auch an anderer Stelle zwischen Aisne und Chateau-Thierry zur Entlastung der bedrohten Marnefront seine zurückgehaltenen starken Reserven zum verlustreichen Angriff einzusetzen. Dieser mit stärksten Kräften und allen Kampfmitteln unternommene Vorstoß hatte kein geringeres Ziel, als den Durchbruch unserer dortigen Stellungen, um endlich den eignen BÖLtern einen Erfolg im Stile der seit dem 21. März wiederholt wiederholten deutschen Siege melden zu können. Die Absicht und die Pläne der feindlichen Führung zielten nach geringem Anfangserfolg des Angriffes an dem heldenmütigen Widerstand der Deutschen, die den bestigen feindlichen Stoß auffingen und zum Stehen brachten. Der unter dem Zwang der Lage unternommene ungewöhnlich verlustreiche Angriff mit seinen geringen Erfolgen hat lediglich zur weiteren Schwächung der Verbandsstreckens beigetragen und die ungeheuren Verluste, welche der Verband seit dem 21. März huchen mußte, ins Ungeheure gesteigert. Von Ypern bis Waffes sind seit Beginn dieser Offensive Division auf Division aller Kontingente immer wieder aufs neue vergeblich geopfert. Die Zerkleinerung und Vernichtung der feindlichen Kampfkraft und Kampfmittel ist durch die auf der ganzen Front unternommenen, von der deutschen Initiative erzwungenen feindlichen Gegenangriffe weiterhin erheblich fortgeschritten. (W. T. B.)

Über 20 000 Gefangene.

Wie außerordentlich schwer durch den neuen Angriff beiderseits Reims die Kampfkraft unserer Gegner aufs neue geschwächt wurde, beweisen allein nachstehende Zahlen der Gefangenen, die unterwunden in deutsche Gefangenschaft fielen. Die 8. französische Division verlor an unterwundenen Gefangenen 88 Offiziere und 2241 Mann, die 40. französische Division 37 Offiziere und 1588 Mann, die 51. französische Division 58 Offiziere und 1788 Mann, die 124. französische Division 85 Offiziere und 1291 Mann, die 182. Division 28 Offiziere und 1279 Mann, die 8. italienische Division 77 Offiziere und 3802 Mann. Insgesamt sind bis zum 17. Juli abends durch die deutschen Gefangenenstellen an französischen Gefangenen 820 Offiziere und 13 538 Mann, an italienischen Gefangenen 81 Offiziere und 3855 Mann, an amerikanischen Gefangenen 9 Offiziere und 224 Mann gefangen, in Summa 410 Offiziere und 17 817 Mann. Zu dieser schweren Einbuße an Gefangenen kommen noch die ungeheuren Verluste des Feindes an Toten, Verwundeten und Vermissten, die sich infolge der späteren rücksichtslosen, massierten Gegenangriffe außerordentlich gesteigert haben. Inzwischen ist die Zahl der unterwundenen Gefangenen auf über 20 000 gestiegen. (W. T. B.)

Der Anteil der Amerikaner.

Der militärische Mitarbeiter des Nouveau Courant sagt in einem Abschnitt seiner letzten Artikelbetrachtung über die Teilnahme der Amerikaner an den jüngsten Kämpfen: Inzwischen ist es Mitte Juli geworden, und da wir so viel zu hören bekommen über die eindrucksvollen militärischen Anspannung der Amerikaner, ist von Interesse, dem nachzugehen, welchen Anteil sie an den Kämpfen gehabt haben. Sie genossen die Ehre, daß ihnen im englischen Unterhaus zugesandt wurde aus Anlaß einer Mitteilung von Lord Bunsen, der sie wieder von Lord George hatte, dem seinerseits eine telephonische Nachricht aus dem Hauptquartier zugegangen war über einen glänzenden Gegenangriff, den sie in der Gegend von Chateau-Thierry unternommen hätten. Nun konnten aber die Deutschen Chery, Bouquigny und

ung. 2 Uhr.
Gefahrensich.
Gefahrensich.
Dr. 2 Uhr ver-
terkommunion.
Feler des bell-
ing der Kinder
ntführung
berührung.
Uhr: Arlege-
grün.
ngen.
Körperbandes
ngsplan für
nd — wird
smittelfarte
vargenberg
erfüße.
erliche Dele
verordnung
1917, den
den Verkehr
antmachung
en zur Ver-
Dezember
auend
en, Röhren,
einschließlich
twaren und
en von Rül-
plachtungen,
er Stellen,
verwertung
astpflicht —
les hiermit
in, daß die
es bei uns
schuß für
Friedrich-
se Anord-
der Kinder-
ordnungen
und Wer-
er 18 ein-
Stadt.
itung.
alt:
ag:
Q.
Def.,
zwecke.
Wirrhaar-
nenhaare)
uger,
nd Haar-
platz.
en
ern kauft
n i. W.
nung
uten
ngwerk
später
ucht.
Z. 8014
ir erbeten.
mpel
iefert
blatt.

Wissenschaft und die Wissenschaftler... Die deutsche Offensiv... Der militärische Mitarbeiter des 'Nieuwe Courant' schreibt zu der deutschen Offensiv...

Das Schicksal von Reims.

Der Militärkritiker des Kampfs schreibt: Der Ausgang der Schlacht bei Reims werde auch das Schicksal von Reims bestimmen. Jedenfalls handelt die Armee...

Die Besetzung von Paris.

Neue Maßnahmen zur Ausdehnung des Luftschutz... stättenwesens traf der Sicherheitsausschuss für Paris und Umgebung...

Deutsche Erfolge in Flandern.

In Flandern lebte am Donnerstag das feindliche Feuer tagsüber auf und steigerte sich zwischen Ypern und Rumeu Berguin zu größerer Stärke.

Befestigung von Ypern.

Die Times meldet aus dem englischen Hauptquartier vom Mittwoch: Die deutsche Artillerie bombardierte die englischen Stellungen um Ypern herum...

Befestigungen des französischen Kriegsministers.

Der französische Staatssekretär des Krieges, Jeanneret, hat in den Verhandlungen der Pariser Kammer...

Ein holländisches Reich.

Der militärische Mitarbeiter des 'Nieuwe Courant' schreibt zu der deutschen Offensiv im Westen...

Bäckerische Demonstrationen.

Die Bäcker Deutschlands der deutschen Offensiv im Westen verhält sich abwartend. Der militärische Mitarbeiter des 'Bäcker' schreibt: Die Bäcker...

Oben: Die Magdeburger... darauf hingewiesen, daß die Deutschen diesmal nicht mit der gewöhnlichen unwiderstehlichen Kraft...

Neue U-Boot-Erfolge.

(Drahtmeldung.) Amst. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere U-Boote 18 500 Brl. versenkt worden.

Der amerikanische Schiffsmangel.

Im Gegensatz zu den offiziellen Versicherungen veranlaßt die Notwendigkeit zur Ersparnis von Schiffen den General des amerikanischen Luftschiffdienstes...

Ueber den Aufmarsch an der Murmanküste.

wird einem Berliner Blatte über Stockholm berichtet: Nachdem die in Murman befindlichen britischen Streitkräfte Rem besetzt und besetzt hatten, haben sie...

(Drahtmeldung.) Ueber die Vorgänge an der Murmanküste.

berichtet der 'Sokalskyer' aus Stockholm, daß die Engländer jetzt zu offenen Feindseligkeiten übergegangen sind...

Feindliche Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat Juni 1918.

Im Juni fanden 88 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet statt. 13 Angriffe richteten sich gegen das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet...

Ein feindlicher Luftangriff auf London.

(Amst.) Bei einem gestern, Freitag früh von mehreren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei London ausgeführten Angriff wurde nur ein geringer Schaden...

mit: Am Morgen 4 Uhr flogen drei englische Flugler, vermutlich Große Doppeldecker, nordwestlich von Dover...

Der mittelatlantische amerikanische Fliegerangriff.

Zu der neulich gemeldeten Vernichtung eines amerikanischen Fliegergeschwaders von sechs Apparaten, während eines Angriffes auf deutsches Gebiet...

Kleine politische Meldungen.

W. München: Der Reichsausschuss des Reichsanwaltes, Inbergstern unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichsanwaltes...

Gesetzentwurf über Kleinwohnungen. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des § 1 Absatz 1 des Gesetzes über die Kleinwohnungen...

Uebel und Arbeit in Bayern. Der Abg. Dr. Müller (Münchener) hat im bayerischen Landtag an die Regierung die Anfrage gerichtet...

Die Volksabstimmung auf Grund des Breiter Friedensvertrages. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des § 1 Absatz 1 des Gesetzes über die Kleinwohnungen...

Veränderungen im britischen Ministerium. Reuter meldet amlich aus London: Der parlamentarische Sekretär des Munitionswesens...

Die finnische Regierung bracht mit Rücktritt. Die finnische Regierung hat eine Abordnung des Landtages mitgeteilt, daß sie abgehen werde...

Schwedisch-finnisches Handelsabkommen in Sicht. Zufuhrstabellat (das Hauptstabellat in Stockholm) erwartet den Abschluß eines schwedisch-finnischen Handelsabkommens...

Holländischer Kredit für die Mittelmächte. In den letzten Tagen ist im Haag ein Abkommen geschlossen worden, wonach Holland sich bereit erklärt...

Holland vor neuen außenpolitischen Verwicklungen? Die Neue Zürcher Ztg. meldet aus dem Haag: Die holländischen Wähler...

Graf Czernin über die österreichische Politik. Scharfe Kritik an der inneren Politik. — Deutscher Kurs in der Außenpolitik. — Galizien. — Die tschechische Bewegung. — Friedensvorschläge. — Der Breiter Frieden.

In der Herrenhaus-Debatte über die am 16. d. Mts. vom Ministerpräsidenten Dr. Seidler abgegebene Regierungserklärung erklärte der frühere Minister des Äußeren Graf Czernin: Unsere Politik krankt an dem Gebreden des Systems...

Kann uns einen entscheidenden Schritt nach vornwärts bringen. Solange die Entente hoffte, uns von Deutschland trennen zu können und uns zu einem Separatfrieden zu bringen...

lasse alles beiseite, was die Öfen und die Bundes...

Unsere innere Politik

auch das Bündnisverhältnis geschädigt. Wie soll...

Zweck wirtsch. Deutschland und England

In dem Augenblick, wo Deutschland und England...

ausropolnische Lösung

Sprechen, die nur in Uebereinstimmung mit Berlin...

Der Krieg Friedens

es Redner den Vort. uf zurück, daß er durch Abschluß...

ukrainische Frieden

nichtlich der Zufuhr an Nahrungsmitteln enttäuscht...

ukrainische Friedens... es ihnen nicht ermöglicht hätte, die Truppen an...

Von Stadt und Land.

Aus. 20. Juli.

* Anzeigenscheinung. Dem Kanonier Kurt Schreiter...

* Jubiläum der deutschen Turnerschaft. Morgen, am...

wesen seit ihrem Gründungstage dem 21. Juli 1868 genom...

Reichsalleinverksammlung.

Die Reichsalleinverksammlung. Die Reichsalleinverksammlung...

Schwarzberg, den 20. Juli.

Feierabende der Firma Karl Hohweller. In dankbarer Anerkennung der treuen Mitarbeit bei der Schaf...

Letzte Drahtnachrichten.

Zu den Erklärungen des Grafen Czernin.

In Besprechung der gestrigen Erklärungen des früheren...

Aus dem österreichischen Parlamente.

Das Abgeordnetenhaus erledigte die erste Lesung des...

von Lettows Streitmacht.

Wie der Berliner Botschafter berichtet, erklärte General...

Wenn man sich hätte, was man den Soldaten jeden Augen...

Corpedierung amerikanischer Schiffe.

Reuter meldet: Das Schiffsbureau teilt uns mit, daß das...

Freispruch des Mörders eines Deutschen in Amerika.

Die Mörder des deutschen Reichsangehörigen Robert...

Englischer Deutschenhass.

(Reuter.) Im Laufe der Unterhaus-Debatte über das...

Die Ministerkrise in Holland.

Ueber die holländische Ministerkrise meldet der Berliner...

Keine Altersrenten in Holland.

Wie Het Waterland aus Haag erfährt, hat die erste...

Der Adig von Rumänien zählt nicht mit!

In der rumänischen Kammer hat der Abgeordnete...

Bulgarisches Wirtschaftsleben.

Wie die Sofiaer Blätter melden, beschloß der Ministerrat...

Die neue Ukraine.

Die ukrainische Gesandtschaft ist nach Bulgarien abge...

Unglück in einer schweizerischen Munitionsfabrik.

Die in Plauen i. V. bestehende Munitionsfabrik der...

Verantwortlich für den gesunden Inhalt!

Erst Kämpfe. — Kreuz und Wapp!

Ihre in aller Stille vollzogene Trauung zeigen
nur hierdurch an

Paul Georgi und Frau

Gertrud geb. Georgi.

Leipzig und Aue, im Juli 1918.

Am Freitag früh 8 Uhr verschied in Lauter nach kurzem, schwerem
Leiden, in ihrem 24. Lebensjahr, meine liebe und treue Gattin, die Mutter
unseres 1/2-jährigen Söhnchens Odo Eberhart, unsere geliebte Tochter, Schwester
und Schwägerin, Frau

Anna Marie Stötzner

geb. Steubler

Dies zeigen nur hierdurch schmerz erfüllt an und bitten um stillen Beifall

Gemeindekassierer Erich Stötzner u. Söhnchen,
Hermann Steubler und Frau nebst Sohn,
Louis Stötzner und Frau.

Lauter, Aue und Merlach (S.-A.), am 20. Juli 1918.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag nachm.
1 Uhr von der Halle des Friedhofes Klosterlein-Zelle zu Aue aus statt.

Für die in so reichem Maße dargebrachten Beweise der
Liebe, Teilnahme und Verehrung und für den überaus reichlichen
Blumenschmuck beim Heimgange unsrer teuren Entschlafenen

Frau Albine Pauline Weigel

geb. Reich

sprechen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Emil Adolf Weigel
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue, den 19. Juli 1918.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 21. Juli
Dr. med. Meissner.

Diensthabende Apotheke am 21. Juli
Kuntzes Apotheke.

Dentist Poepel
morgen Sonntag keine Sprechstunde

Heilanstalt für Orthopädie,
Heilgymnastik und physikalische Heilmethoden
Sanitätsrat Dr. Gaugele, Zwickau i. Sa.
Eigene Bandagen- und Schuhmacherwerkstätten.

20-30000

auf sichere Hypothek
auszuleihen

Anfragen erbet. unt. N. Z. 205
an das Vier Tageblatt.

Verloren

von armen Kinde — Löbnitzer
bis Schlachthof — Goldbars
mit Inhalt. Abzug. Polizeiwach

Briefmarken

Sammlung, sowie alte Briefe in
Marken aus den Jahren 1850/71
auch ganze Posten alter Marken
sucht zu kaufen O. Klima, Frau
mann, Chemnitz, Wetterstr. 2

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u.
Feiertagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung
der Einlagen mit $3\frac{1}{2}\%$ Telefon Nr. 47, Amt Aue,
Postfachkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeinbeverbands-
Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Spar-
kasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegs-
anleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung,
vermietet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter
Mitverschluss des Wirters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Netze

aus echtem Haar, in allen Größen
und Farben empfiehlt
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle
für Kriegszwecke.



Herrenwäsche

wird gewaschen u. mit guter
Stärke steif geplättet in der
Wasch- u. Kunst-Plättanstalt
H. Thasfeld (Inh. H. Schmiedel), Zwickau.

Annahmestelle

für Aue und Umgegend bei
Franz Härtel, Joch- u. Ernst-Papierstr. 33.

Schwerhörigkeit

Auskunft unentgeltlich bei
Ohrrennen usw. über unsere
tausendfach bewährten Ohr-
trommeln. Bequem u. unach-
ter zu tragen. Aerial empfohlen.
Olkensende Anerkennungen.
„Sanitas“, Fürth i. Bay.
Fildstraße 23.

Schöne Wohnung

von jungen Gelehrten
Nähe Weilers Müllingwerk
Zuerhammer
für 1. Sept. oder später

zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter N. Z. 2014
an das Vier Tageblatt erbeten.

Halb-Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Balkon und Zubehör sofort
oder 1. Oktober zu vermieten.
Wettinerplatz 5.



Sonntag, den 21. Juli 1918
Kranz-Wettspiel

F.-C. Sachsen, Sosa, gegen
F.-C. Alemannia (Jugendmannschaft).
Beginn nachmittags 3 Uhr.
Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Stragenschuh-Kursus

beginnt Dienstag
nachmittags 3 Uhr.

Kauf

Weinkorke bis 4 Pl. p. Stck.

Sektkorke „20“ „20“ „20“

Zelluloid-Grammophonplatten

auch Wafälle zu Höchstpreisen. Nach
Eingang jeder Sendung folgt sofort
Betrag. Porto wird vergütet.

Orto's Korkzentrale,

Dresden-N., Pirnaische Str. 16.

Wohnhaus-

Verkauf.

Best. Wohnhaus mit Garten
in Aue bei 4-6000 Mk. An-
zahlung zu verkaufen. Anfragen
u. N. Z. 2024 an d. Vier Tagebl.

Zu verkaufen

ein schönes, massives, gut verzinsb.
Hausgrundstück

mit großem Garten und schönes
Einfahrt, auch zu Fabrikations-
zwecken geeignet, Nähe Bahnhof
in Schwarzenberg.
Zu erfragen in der Geschäftsst.
des Blattes.

Stube mit Kammer

in guter Lage ab 1. Oktbr.
zu vermieten. Aue, Bergstr. 6.

Spottbillige Briefumschläge

suchen sich Bremen und Geschäftsleute mit lebhaftem
Bedürfnis durch den neuen, geistlich geschützten

Briefverschluss „Piffitus“!

Derselbe ermöglicht es, jeden gebrauchten Brief-
umschlag immer wieder zu verwenden und damit
sichere Einsparnisse zu erzielen bei einfachster An-
wendung und tauschelosem Aussehen! Haupt-Ver-
triebung für das ganze Erzgebirge hat

Güherrenvisor S. Breitwisch in Aue,

Schleifsch 78. Fernruf Nr. 798. — Tüchtige Ver-
treter an allen größeren Plätzen werden angestellt!

Wichtig für Eltern!

Für die Eltern, welche ihre Kinder während den Ferien recht
nützlich beschäftigen wollen, ist Gelegenheit geboten, ihnen im
Blumengeschäft, Wettinerstr. 29, das Anfertigen von
Blumen kostenlos erlernen zu lassen.

Kinder jeden Standes können bei halbwegs Fleiß und
Ausdauer in dieser lehren Zeit etwas mit verdienen; hauptsächlich
Konfirmanten können dadurch zu ihrer Konfirmationskleidung
etwas beisteuern. — Antritt zu jeder Zeit.

Berechtigte amt. Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke.

2 Pfg. zahlen für jedes Gramm Wirrhaar
(ausgekämmte Frauenhaare)
Stern & Gauger,
Perückenfabrik und Haar-
großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinerplatz.

VONAG **LASTKRAFTWAGEN**

VOGTLÄNDISCHE MASCHINENFABRIK
A.G.
PLAUEN i. V.

PERSONAL 4100

Amtliche Bekanntmachung.
Aue. Trestermehl

als Schweinefutter steht zur Verfügung. Der Zentner kostet etwa 32 Mark. Eine Probe dieses Futters kann hier angefordert werden. Bestellungen bis spätestens 25. Juli vorm. in unserer Holzhandlung — Zimmer 18.
Aue, 19. Juli 1918. Der Rat der Stadt.

Zum Jahrestag der Befreiung
Ostgaliziens und der Bukowina.

1917 — 19. Juli bis 9. August — 1918.
Von Oberst Gimmannel.

Unsere Geliebten haben oft behauptet, daß der Westkrieg sie in die bedrohliche Lage veretzt hat, in der sie sich angefaßt der Siege unserer Heere auf der Westfront seit Ende März 1918 befinden, als das Deutsche Reich sich in den Stand gesetzt sah, den ganzen Uberschuß seiner Macht gegen die Streitkräfte Frankreichs, Englands, Amerikas zum Entscheidungsschlag auszubieten. In Wahrheit liegen die Dinge aber ganz anders. Wenn die Entente sich bis dahin überhaupt behaupten konnte, so dankt sie es dem Umstande, daß ein sehr beträchtlicher Teil der Heere der Mittelmächte an die Ostfront gegen Rußland-Kaukasien gebunden war. Der russische Umsturz vom März 1917, der das Parentum hinwegsetzte und zunächst die bürgerliche Republik an seine Stelle setzte, schied die Kampftruppe und die Befähigung der Russen in einem Umfang auszuscheiden, der die Kriegshoffnungen der Entente tief herabstimmte. Daher strengten sich die Mächte in Paris, London, Washington aufs äußerste an, um die neue russische Regierung am Bunde festzuhalten. Aber erst als Kerenski in Rußland zur Macht gelangt war, belebte sich für den Völkerverband die Aussicht wieder, daß Rußland nochmals seine letzte Kraft aufbieten würde, um einen Gewaltstoß zu tun und von neuem das Bild der Waffen zu versuchen. Freilich waren die Bedingungen keineswegs günstig. Die Einrichtung der Soldatenräte untergrub in bedenklicher Weise die Disziplin, Gehorsam, Zusammenhalt, somit die Leistungsfähigkeit des russischen Heeres. Weite Kreise waren vom Bliz der Auflehnung angegriffen, andere der Kriegsmüdigkeit verfallen und wollten nicht mehr bezweifeln, weshalb sich Rußland, das des Friedens so dringend bedurfte, noch weiterhin für die selbstsüchtigen Zwecke der Entente opfern und verbüßen sollte. Gleichwohl war der Einfluß der Bestrebungen in Rußland noch stark genug, um mit Hilfe Kerenski und seiner Bekanntheitsgenossen die Reste des alten Heeres zu einer Kraftprobe aufzuspornen. Ein gemeinsamer Ansturm auf allen Fronten sollte stattfinden, indem die Engländer in Flandern, die Franzosen am Dammeberg, die Italiener am Isonzo möglichst gleichzeitig losbrachen. Den Russen, denen man die alles hinwegsetzende Kraft der revolutionären Freiheitsbewegung unermüdblich einredete, fiel die Aufgabe zu, einen Gewaltstoß beiderseits des Dnjepr auf dem erg anzusetzen, um die Kräfte der Mittelmächte zu fesseln und hierdurch die Fronten in Flandern, Frankreich, am Isonzo zu entlasten. Kerenski wollte rasche alle Kräfte zur Lösung dieser Aufgabe zusammen, die man durch die Vereinnahmung der Streitkräfte des altrussischen Heeres mit dem Ausschlag der revolutionären Bewegung zum Erfolge zu führen gedachte.

In den ersten Julitagen 1917 eröffneten die Russen den großen Angriff nicht ohne gewisse Anfangserfolge, denn die Streitkräfte der Mittelmächte waren zahlenmäßig unterlegen. Sie drängten die Front an verschleudern. Stellen nicht unerheblich zurück. Auf dem Nordflügel des Angriffes gaben die südlichsten Teile der Frontgruppe Böhmen-Cernowitz auf und

30 Kilometer Breite zwischen Blozow und Buzeganz eine Tiefe von 5 Kilometern auf. Dagegen behauptete sich die Armee Rothmer, die neben österreichisch-ungarischen auch deutsche und osmanische Truppen zählte, standhaft an der Karajowka. Die größten Fortschritte konnte die russische Armee Kornilow südlich des Dnjepr machen. Sie gewann bis zum 7. Juli das ganze Gebiet zwischen der Bystrzyca und Domnica, überschritt an einzelnen Stellen den letztgenannten Fluß und kam bis Kalusz, ein Raumgewinn bis 85 Kilometer Tiefe.

Die Mittelmächte hatten, ebenso wie auf dem französisch-italienischen Schauplatz, die bewährte Kampfform der beweglichen Verteilung gefahren, waren also dort geschickt ausgewichen, wo sich aus taktischen Gründen ein Festhalten nicht gelohnt hätte. Allein schon nach wenigen Tagen kam die Bergstellung. Hierzu holte die Heeresleitung der Mittelmächte starke Kräfte heran und entschloß sich zu einem wichtigen Durchbruch, der die Entscheidung im Osten bringen und das schon stark gelockerte Gefüge des russischen Heeres vernichtend treffen sollte. Zunächst war der Gegenangriff auf dem Südflügel gedacht, wo General v. Koeveß den Oberbefehl zwischen dem Dnjepr und den Karpaten übernahm. Die erheblich, auch durch mehrere deutsche Divisionen, verstärkten Truppen der Mittelmächte begannen hier am 11. Juli den Angriff in der Weise, daß der linke Flügel der Armee Kornilow an der Domnica oberhalb Kalusz angefaßt wurde. Schon am 17. Juli befanden sich die Russen in vollem Rückzug hinter die Bystrzyca und verloren das gesamte Gelände wieder, dessen sie sich infolge des strategischen Rückzuges des Gegners hatten bemächtigen können. An der Karajowka scheiterten alle russischen Sturmversuche an der Widerstandskraft der Armee Rothmer. Der Hauptstoß der Mittelmächte verfolgte jedoch ganz andere Pläne. Während die Aufmerksamkeit der Russen in der Gegend südlich des Dnjepr gefesselt war, wurden hinter dem rechten Flügel der Armee Böhmen-Cernowitz kampfbereite deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in aller Stille bereitgestellt. Der Oberbefehlshaber Prinz Leopold von Bayern leitete das Unternehmen persönlich. Seine Majestät der Deutsche Kaiser traf an der entscheidenden Stelle ein. Der Einbruch ging beiderseits der Eisenbahn Blozow-Jezierna auf Tarnopol. Nach ganz kurzer, aber mit höchster Vernichtungskraft wirkender Artillerievorbereitung begann in der Frühe des 19. Juli der Sturm. Die Russen waren in strategischem Sinne vollkommen überrascht und in taktischer Hinsicht der unüberwindlichen Stoßkraft des Angriffes nicht gewachsen. Bereits am ersten Kampftage war auf einer Frontbreite von 20 Kilometern die russische Stellung bis auf 5 Kilometer durchbrochen, namentlich der Schlüsselort des Geländes an der oberen Strzba, die Jliota Gora, genommen. Nun gab es kein Halten mehr. Der Angriff dehnte sich auf die ganze Front von Galozje bis Kozhalec aus und stieß keilförmig auf Tarnopol vor. Zwar zog Kornilow, den Kerenski in dieser verzweifeltsten Lage mit dem Oberbefehl betraut hatte, alle erreichbaren Kräfte heran, klammerte sich an Abschnitt zu Abschnitt und warf mit rückwärtslosem Einsatz die noch kampffähigen Truppen zu Gegenstößen dem Verfolger entgegen. Einzelne russische Divisionen sowie die sogenannten Todesbataillone schlugen sich mit anerkanntem Mut Tapferkeit. Dagegen verzichteten andere Heeresteile, angefaßt vom Geist der Auflehnung und Selbstbestimmung, auf weiteren Kampf und stützten zurück. An einzelnen Stellen kam es sogar zu blutigen Kämpfen zwischen russischen Truppenteilen, da einzelne den Widerstand aufgaben, andere dagegen den Krieg bis zum äußersten fortsetzen wollten. Die erstgenannte Richtung rang sich durch.

Nachdem am 29. Juli Tarnopol von den Siegern besetzt war, führte die Heeresleitung der Verbündeten eine große Rechtsablenkung aus. In schnellen Märschen, jede Gegenwehr der Russen brechend, gingen die

deutsch-österreichisch-ungarischen Armeen im Raum Kozhalec den Karpaten im Süden und dem Dnjepr im Nordosten auf dreier Front vor. Ende Juli war Ostgalizien vom Feinde frei, am 8. August wurde Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, erreicht, am 9. August dieses Kronland bis auf einzelne Grenzkreise von den Russen gesäubert. Die Sieger, denen gewaltige Beute zugefallen war, sahen ihre Aufgabe als erledigt an. Sie überließen das Weitere der Zeit, beschoben die abkömmlischen Heeresstellen nach anderen Kriegshauptplätzen und begnadigten sich einzuweisen damit, Galizien und die Bukowina befreit, das Russen-Heer geschlagen und verjagt zu haben. Aber weit mehr noch war erreicht. Die Julikämpfe 1917 in Galizien haben das russische Heer zerstört. Es löste sich in sich selbst auf. Rußlands Kampftruppe und Kriegslust waren gebrochen. Der Friede von Brest-Litowsk hatte auf den Schlachtfeldern Galiziens im Juli 1917 seine Grundlage gefunden.

Aus dem Königreich Sachsen.

In der Sitzung des Ständigen Ausschusses
des Landwirtschaftsrates

Vom 15. Juli wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Der Landwirtschaftsrat wird bei dem Ministerium des Innern den Antrag stellen, daß diejenigen Landwirte, die in einer Höhenlage von mindestens 550 Metern wirtschaften und deshalb den Winterroggen sehr zeitig bestellen müssen, während der Ausbruch desselben noch nicht begonnen hat, aus anderen Bezirken Stadtgetreide zugewiesen erhalten. — Mit Rücksicht auf die große Futternot und die Anforderung der Heeresverwaltung an Stroh hat der Landwirtschaftsrat beschloffen, bei dem Ministerium des Innern dahin vorstellig zu werden, daß aus den königlichen Staatsforstrevieren auch in Zukunft den Landwirten Waldstreu in ausreichenden Mengen zur Verfügung gestellt wird. Weiterhin wird der Landwirtschaftsrat für die Durchführung der Strohumlagen Vorschläge zur Berechnung der Flächenerträge an Stroh und der den Landwirten zu belassenden Menge Futter- und Streustroh machen. — Schließlich wird der Landwirtschaftsrat in Anbetracht der hohen Preise, die gegenwärtig im freien Handel bei dem Verkauf von Pferden gezahlt werden und die in keinem Verhältnis zu den für die ausgehobenen Pferde gezahlten Preisen stehen, den Antrag stellen, daß die Heeresverwaltung auf den Uebernahmepreis der bei der letzten Musterung ausgehobenen Pferde noch nachträglich einen angemessenen Aufschlag gewährt.

* **Rastrecht, 19. Juli.** Ertrunken. Die 23 Jahre alte Gertrud Baumgart von hier ist am Mittwoch abend an einer allgemein zum Baden benutzten Stelle der Röder ertrunken. Anscheinend ist sie, des Schwimmens unbedarft, durch die zurzeit etwas starke Strömung an eine tiefe Stelle gerissen worden und dort sofort untergegangen.

* **Bärwalde, 19. Juli.** Einen Schilddrüsenerkrankung haben hier mehrere Leute gelitten. Ein Pferd stürzte in einen Brunnen. Um das Tier zu bergen, kam man auf die Idee, ihm eine Kette um den Hals zu legen und es mittels eines Autos, das vorgepannt wurde, herauszuholen, wobei natürlich das Tier erstickt wurde. Später richtete man einen Flaschenzug auf und holte das Tier heraus.

* **Rohwein, 19. Juli.** Unwetter. Nach drückender Schwüle entluden sich gestern nachmittags schwere Gewitter über Stadt und Umgegend, welche weit und breit Spuren der Verwüstung hinterlassen haben. Die Regengüsse mit Schloßen waren so gewaltig, daß das Wasser von den Schleißen nicht gefaßt werden konnte. In Strömen jagten die Wassermassen durch die Straßen, Geröll und Steine mit sich fahrend. Keller und Verkaufsläden wurden überflutet. Der Blitz hat wiederholt eingeschlagen, zum Glück ohne zu zünden. Weitere Gewitter folgten in lechter Nacht.

* **Leipzig, 19. Juli.** Die Bettwäsche der Leipziger Kesselfeuerer. Die Mitglieder der Leipziger Hotelvereinnigung veröffentlichten folgende Aufforderung an die Messe-

Dann ergriff sie noch einmal seine beiden Hände und preßte sie wortlos und lange, als wolle sie ihn nimmer lassen, und als müsse sie dieses letzte Berühren seines ... mit hinwegnehmen wie ein heiliges Kleinod ... mit eines ganzen langen Lebens ... Wort aus ihrem Munde schlug an sein Ohr wie ein aufrüttelndes Mahnen und ließ ihn aufatmen ... Die Stärke richtete sich mannhaft auf und trat die Schwachheit tot. Er wollte ihr danken ...

„Leonore!“ sagte er. Da lösten sich ihre Hände aus den seinen. Sie schaute ihm zu und war im nächsten Augenblick im Schatten der Anlagen verschwunden.

10. Kapitel.

Susanne Klauen hatte zum dritten Male den Götter, wach zu werden und den Schlaf abzuschießen; denn wieder war es ihr gewesen, als wenn jemand an das Fenster ihrer Kammer geklopft hätte. Oder was sie von einem Traume geistert worden?

„Mit nicht ganz geschlossenen Augen und mit halb wachen Sinnen lag sie eine Weile und bemühte sich, zu lauschen. Verschwommen hörte sie vom nahen Kirchhof ein einzelnen Glockenschlag. Im Dorf hätte ein Hund ... Aber sonst blieb alles still. Vielleicht hatte vorher der Nachtwind am Fenster geräuselt ... Schon ... ärgerte sich über sich selbst, daß sie auf die andere Seite herumdrehte, als sie das Bogen wieder vernahm. Nun ganz deutlich und gewiß. Unter dem Fenster mußte ein ... stehen.“

Dieser Gedanke schaute den Schlaf. Nun lag sie weitgeschwärmten Augen, starrte auf die gegenüberliegende Wand, an der der Mond einen langen, schmalen Streifen malte, und schaute, wie ihr ein eisiger Schauer über den Rücken lief. Sollte sie unter die Decke kriechen und sich die Ohren zupacken, damit ... nichts mehr hörte? Sollte sie aufspringen und aus der Kammer eilen, um Bewegung aus der Bodenschleife zu Hilfe zu holen? (Fortsetzung folgt.)

Dem einsamen Menschen.

Von Friedrich Geyer.

(Nachdruck verboten.)

Nun sprang auch Helmarus in den Wagen, leichtfüßig und gewandt. Er nahm Rottraut und Erstellus gegenüber Platz, und im nächsten Augenblick rollte das Gefährt davon, um bald den Wäldern des Waldes zu entschlüpfen. — Ueber den Einamen im Schatten des Lebensbaumes kam es wie eine Bekundung. Er schaute auf und vermochte kein Glied seines Körpers zu rühren. Erst in diesen Augenblicken empfand er voll und ganz, was Scheiden hieß. Sein heißes Weh schnürte ihm die Kehle zu und ließ ihn für Sekunden in dem Gedanken wühlen, nun ein nutzloses Wehen wegzuworfen, allem weiteren Kampf aus dem Wege zu gehen.

War das nicht das Beste für jeden Fall? Seine Schwachheit in ihm schrie: Ja! Gebe hin und mach' ein Ende! Was hast du noch? Und da kam seine Stärke und rang mit der Schwachheit und sagte: Daß dich nicht bedören! Die Kunst ist noch dein!

Da lauchte die Schwachheit grell und mitleidend: Kunst? Ach, diese Kunst! Sie ist ja auch ein Widelfind und kann sterben, ehe sie groß wird. Die Stärke wurde matt, elend matt. Sie stand mit wankenden Knien und duckte sich schau. Und die Schwachheit sprang triumphierend auf ihren Knien und trat nach ihm und schlug. Und lauchte! Denn sie sah ein Ersticktes ... Wolfgang's trübende Blicke gingen wie blitzsuchend umher. Sie saugten sich endlich an dem grauen, verschwommen aufragenden Bau des Opernhauses fest, als müsse von dort Rettung kommen. Da wurde die Tür eines Seitenanges geöffnet. Eine leicht verfallene Gestalt trat auf die Straße. —

Gestalt näher kam, an seinem Standorte vorüber wollte — und dann plötzlich stehen blieb, wie gebannt, und leicht aufschrie. Dieser Laut gab Wolfgang der Wirklichkeit zurück. Er fand sich aus seinem Traum zurecht und erkannte in der vor ihm stehenden Leonore. Seine Hände tasteten nach den ihren. Sie kam seinem Bemühen entgegen. Und da fanden sich ihre Hände und schlossen sich ineinander. Sekundenlang standen sie so, ohne ein Wort zu sprechen.

Leonore fühlte das zuckende, rasende Blut in seinen Adern und genoh für Augenblicke die ganze Seligkeit dieser Berührung. Wenn sie ihn nun an sich riß und ihn küßte! Wenn sie ihm nun in das Ohr flüsterte: Daß die andere! Nimm mich mit meinem ganzen Sein! Ich will nur dich. Keiner: Ruhm, keinen Triumph. Nichts, nichts! Nur dich und deine Liebe. Ich will die Folgen und für dich kämpfen und mit dir darben und hungern und verkommen in Not und Elend. Und mit dir sterben. Stoße mich nicht von dir! Ich bin elend ohne dich. Ich kann nicht sein ohne dich!

Wenn sie das alles zu ihm sagte, mußte er dann nicht jene andere vergessen? Ach, sie wußte, daß es nutzlos war, so zu reden. Er hätte sie von sich gelassen, hätte höhnisch gelacht und wäre dahingegangen ohne sie. Sie wußte, daß dieses Mannesherz in all seiner Reue und all seiner Treue nur einer Liebe fähig war. So, wie auch ihr Herz nur emig ihm gehören würde. Nein, sie mußte stark sein. Stärker als er. Denn sie sah seine Schwachheit. Und sie mußte ihn stark machen. Was sagte sie ihm nur? ... Ihre Gedanken grubelten nach einem Wort, das ihm helfen konnte.

Langsam löste sie ihre Hände aus den seinen ... Nun wußte sie das Wort. „Sehen Sie ein Mann, Wolfgang!“ kam es fest und klar über ihre Lippen wie ein Wunsch aus tiefster Seele. Wie eine Mahnung aus starkem Sinn, wie ein frommes Gebet aus trübendem Brauchherzen.

der ... lichen ... enen ... 000 m ... Hypothek ... leihen ... unt. A. Z. 305 ... Tageblatt. ... oren ... Löbnitzer ... Goldbü ... ag. Polizeiwach ... arken ... alte Beise ... Jahren 1850/7 ... in alter ... D. Klima, ... Wetterst. 2 ... iel ... Pfg. ... yd ... mer ... ue. ... rgenberg. ... g, ... Bodenlager ... N

Besucher: Infolge der Beschlagnahme der Hotelwäsche und des allgemeinen Mangels derselben sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, die geehrten Gäste zu bitten, zur nächsten Messe die eigene Bettwäsche sowie die benötigten Handtücher mitzubringen. Die Mitglieder der Leipziger Hotelvereinigung.

Dresden, 19. Juli. Raubmordversuch. Der 24-jährige Arlegshwalde Lindner verübte in Potschappel bei Dresden einen Raubmordversuch an dem Zigarrenhändler Bergmann, der 400 M. bei sich trug. Lindner schlug ihn zweimal mit einem Schusterhammer auf den Kopf, verletzte Bergmann auch erheblich, doch hatte dieser noch so viel Kraft und Geistesgegenwart, daß er dem Lindner den Hammer entriß. Lindner, der Morphiumfiel sein soll, wurde verhaftet.

Neues aus aller Welt.

Warnung vor polnischen Bonbons. Der Lodzer Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Es ist festgestellt worden, daß Bonbonfabrikanten an Stelle der beschlagnahmten Zitronen- und Weinsteinäure Oxalsäure (Kleefalz oder auch Zuckersäure genannt) benutzen. Oxalsäure ist sehr stark giftig. Der Genuß von Bonbons, die

Oxalsäure enthalten, ist im höchsten Grade lebensgefährlich. Vor Genuß von sauren Bonbons wird daher dringend gewarnt.

Die Ost-Mark. Aus Riga wird gemeldet: Ein neues Verzeichnis, die Ost-Mark, soll, wie die Baltische Zeitung erfährt, an Stelle des jetzt geltenden Ost-Rubels eingeführt werden, um eine Vereinfachung der Geldrechnung zu erzielen und Verwechslung des Ost-Rubels mit dem russischen Rubel auszuschließen. Für einen Ost-Rubel würden zwei Ost-Mark gegeben. Die Ost-Mark würde der Reichs-Mark gleichstehen.

Ein kommunaler Presselohn. In Straßund stellten sämtliche Blätter wegen beleidigender Ausfälle des Stadtverordneten-Vorsetzers Justizrat Langsdorf die Reserate über die Sitzungen des bürgerlichen Kollegiums ein.

Der Brand in der Heiligen Stadt der Mohammedaner. Reuter erfährt Einzelheiten über die Brandkatastrophe in Fez im vergangenen Monat. Der Brand brach während des Ramadan-Festes eines Morgens gegen 5 Uhr an vier Stellen der Stadt aus, während die Bevölkerung noch im Schlummer lag. Die französischen Behörden berichten, daß es nur dadurch gelang, die heilige Stadt zu retten,

daß man die umliegenden Häuser in der Nähe der Feuerherde in die Luft sprengte. Im Handelsviertel sind 9000 Quadratpards vernichtet worden. 1000 Väden brannten aus.

Die Cholera in Schweden. Die Zahl der bisher an Cholera Erkrankten in Stockholm beträgt bis jetzt elf, darunter ein Todesfall. Unter der Mannschaft des dänischen Dampfers Angermania in der Quarantänestation Tejan befinden sich noch einige Fälle von den aus Petersburg im Laufe der Woche eingetroffenen schwedischen Schiffen. Die Ueberwachung ist jetzt auf alle Reisende ausgebeht, auch die über Finnland aus Rußland kommen.

Ein 12-jähriger Mörder. In Wittenberg bei Allenstein wurde der fünfjährige Sohn des Krankenwärters Kneffel von seinem 12-jährigen ihm feindselig gestimmten Vetter, dem Schüler Otto Bastkowski, ermordet und in den See geworfen. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet.

Kirchennachrichten.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Prediger Diege. Abends 7 Uhr Hauptgottesdienst: Prediger Diege. — Montag abend 7/8 Uhr Jugendbund für Jünglinge und Jungfrauen: Prediger Diege. — Freitag abend 7/8 Uhr Arzgebistunde. Jedermann hat freien Zutritt.

Tüchtige Schlosser, Hobler, Fräser und Bohrer

für Werkzeugmaschinenbau werden eingestellt.

Schüttoff & Bäbler, G.m. Chemnitz, Röblerstraße 30.

Schuhmacher und Zwider

erhalten sofort dauernde Arbeit. Eduard Plomer, Chemnitz, Jahnstraße 31.

Einige Arbeiterinnen werden sofort angenommen. G. Lütze, Wettinerstraße 26.

Frauen und ungelernte Arbeiter gesucht. Magnus, Waffenfabrik, Döbeln i. Sa.

Nähere Auskunft erteilt: Hoffmann, Aus, Genß-Papst-Straße 40, 2.

Nicht unter 20 Jahre alt, kräftiges, saub. Mädchen, das schon in seinem Haushalt tätig war, Kochkenntnis und Erfahrung im Plätten besitzt, sämtlich häusl. Arbeiten vorziehen kann, für sofort od. 1. August gesucht. Angeb. an Grimm, Chemnitz, Heilenstr. 26, 8.

Eine ältere unabh. Frau sucht in besserem Hause bei älterem Herrn, Dame oder Ehepaar Stellung als Wirtschafterin. Angebote unter N. Z. 2988 an das Auer Tagebl. erbeten.

Zimmerleute, Maurer, Zementeure und Arbeiter

für den Bau Reinstrom & Pilz in Schwarzenberg werden sofort eingestellt.

Zu melden bei Bauführer Lauenstein daselbst.

Walter Rude, Zwickau, Beton- und Eisenbetonbau.

Tüchtige Metallformer

zum möglichst sofortigen Antritt in dauernde Beschäftigung gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen, Angabe der Familien- und Militärverhältnisse erbitlen

Sächsische Metallwerke, Freiberg, Sa.

Geschirrführer

Einem zuverlässigen sucht bei gutem Lohn Ewald Männel, Schönheide.

Arbeiterinnen Schlosser u. Dreher

zur Bedienung von Maschinen werden angeleert, ebenfalls gesucht.

Verpflegung ist vorhanden.

Paul Klug, Maschinenfabrik, Crimmitschau.

Ordentliches Hausmädchen

für 1. August oder später gesucht. Pfarrhaus Klüsterlein-Zelle Aue.

Abkehrscheine

hält vorrätig die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden dauernde und gutlohnende Beschäftigung bei Gustav Toelle, Papierfabrik, Wildenfels. Eisenbahnstation Fährbrücke.

Maschinenarbeiter und Arbeiterinnen

für äußerst dringliche Kriegsarbeiten werden sofort gesucht.

Wohnungen können durch uns nachgewiesen werden. Verpflegung erfolgt durch unsere Werkküche.

Elitewerke Aktiengesellschaft Brand-Erbisdorf b. Freiberg i. Sa.

Von einsamen Menschen.

Novelle von Fritz Ganger.

(Nachdruck verboten.)

Wie sie noch so in ängstlichem Ueberlegen sann und das Grauen schon Schweißperlen auf ihre Stirn trieb, kam ein neues Bösen und eine Stimme, trotz aller angewandten Vorsicht dringlich klingend, rief: „Susanne!“ Mit einem Satz war sie nun aus dem Bett. Während sie im schwachen Licht des Mondes nach ihren Kleidern tastete, dachte sie mit heißem Entsetzen: „Das war unseres jungen Herrn Stimme!“ Aber gleich darauf verwarf sie diesen Gedanken als eine lächerliche Torheit. Nein, nein, das war so unmöglich!

Endlich faßte sie den baumwollenen Unterrock und warf ihn über. Mit zitternden Händen band sie Knoten und Schleife. Dann hüllte sie ein Tuch um ihre Schultern und eilte auf nackten Füßen zum Fenster.

Sie trat nicht dicht heran, neigte den Oberkörper vor und sah den unter dem Fenster vordurchführenden mond-scheindurchstrahlten Gartenweg. Ordentlich gespenstisch war das alles da draußen! Aber die Mitternacht überwand die Furcht und trat näher hinzu.

Ja, dort, dicht am Hause im schützenden Schatten, stand wirklich ein Mensch. Nun sah er empor. Susanne schrie leise auf; denn sie erkannte Wolfgang. Ihre Hände zitterten, als sie nach dem Fensterriegel tasteten, und ihr alter Kopf war voll wirrer, trauerer Gedanken. Sie öffnete und sah hinaus.

„Um Gotteswillen, Herr Wolfgang, sind Sie's wirklich? Der Schreck ist mir in alle Glieder gefahren, ich bin rein von Sinnen!“

Sie sprach in ihrer Aufregung ziemlich laut. Ihre Stimme klang in der Stille der Nacht wie ein angstvolles Schreien, und der Schall brach sich dumpf an der Wand eines gegenüberliegenden Hauses.

Wolfgang hob beschwichtigend beide Hände und brachte einen leisen warnenden Zuruf über seine Lippen.

„Ich wußte, daß ich dich erschrecken würde,“ sagte er dann flüsternd, „und es tut mir leid, daß ich dich aus dem Schlaf stören mußte. Aber es geht nicht anders, wenn man gezwungen ist, sich wie ein Dieb in das Waterhaus zu schleichen!“

Das letzte klang unendlich bitter. Er streckte seine Rechte zu Susanne hinauf und bat hastig: „Öffne mir die Hintertür und wache dann meine Mutter!“

Wolfgang sprach wie einer, dessen Zeit nach Minuten bemessen ist, und der eilen muß, um hinwegzukommen.

Susanne hatte ihre ruhige Lieberlegung wieder gewonnen. Sie umspannte Wolfgang's Rechte mit beiden Händen und presste sie zwischen ihren runzeligen Fingern mit einer Inbrunst, als sei der Sohn ihres Herrn ihr eigenes Kind.

„Nicht durch die Hintertür,“ sagte sie, nun auch flüsternd, „sie kreischt und knarrt, und der Herr hat einen leisen Schlaf... Kommen Sie gleich durch das Fenster!“

Wolfgang zauderte. Sollte er nun auch noch den Weg nehmen, den Einbrecher wählen? War es nicht schon mit dem Umschleichen des Hauses zur Mitternacht genug?

Susanne machte seinem Ueberlegen durch ein neues dringliches „Kommen Sie!“ ein Ende.

Ja, es war ganz gleich! So oder so. Er ergriff das Fenstergeländer, schwang sich empor und schlüpfte in die Kammer.

Susanne warf in Hast das Kleid über, raffte die grauen Strähnen ihres dünnen Haars notdürftig zusammen und sagte: „Ich gehe sofort und wache Ihre Frau Mutter. Gehen Sie nebenan in die Küche!“

Der weite Raum lag im hellsten Mondlicht. Zwei breite Strellen gingen von den Fenstern über den kleinsten Fußboden bis zum Herd, liefen an der Wand hinauf und ließen die kupfernen Kessel auf dem Sims wie köstliches Gold schimmern. Susanne huschte wie ein Gespenst über die beiden silbernen Strellen dahin. Ueblich wandte sie sich um und kam langsam zurück.

„Ich weiß nicht, ob der Herr schon zu Bett gegangen ist,“ wisperte sie ängstlich, „er sitzt manchmal bis weit

nach Mitternacht auf und könnte mir gerade begegnen, wenn ich über den Flur gehe.“

„Sei ohne Sorge!“ beruhigte Wolfgang.

„Ich beobachte die Vorgänge im Hause seit 11 Uhr. Mein Vater hat die Lampe in seinem Studierzimmer schon gleich nach zwölf gelöscht und ist dann mit einem flackernden Licht in sein Schlafzimmer gegangen. Du wirst von ihm nicht überrascht werden, er schläft längst.“

Er lehnte sich gegen den Rückenstuhl, als Susanne gegangen war, und wartete, mit erregten Sinnen in die Stille des Hauses hineinlaufend, auf ihre Rückkehr.

Wunderlich kam ihm die Situation vor, in der er sich befand. Seit Jahr und Tag hatte er die Luft dieses Hauses nicht geatmet. Und daß er es jetzt tat, geschah nicht zu Recht. Er stand hier als der Verstoßene. Wenn man ihn nun fand und ihm von neuem die Tür wies, ehe er mit seiner Stiefmutter gesprochen? Diese Vorstellung erfüllte ihn mit einer heißen Angst.

Ruhiger werdend, überlegte er dann, daß seine Befürchtungen unnützig seien. Die Gatten schliefen seit langen Jahren getrennt in zueinander entgegengesetzt liegenden Räumen. Seine Stiefmutter konnte also ihr Schlafzimmer unbedenkt verlassen. War man im übrigen vorsichtig, durfte man vor unliebbarer Störung sicher sein.

Da kam Susanne zurück. Wolfgang erschrak, als sie plötzlich in die Küche trat. Nicht das leiseste Geräusch hatte ihn auf ihr Kommen vorbereitet. Sie mußte wie eine Raube über den Flur geschlichen sein.

„In das Studierzimmer!“ flüsterte sie.

„Ihre Frau Mutter kommt gleich...“ Sie war sehr erschrocken.

Wolfgang hatte das vorausgesehen. Er bedauerte tief, daß sein nachlässiges, gänzlich unerwartetes Erscheinen die Veranlassung dazu gegeben. Aber es war nicht mehr an der Zeit, sich darüber Gedanken hinzugeben.

(Fortsetzung folgt.)